

Thailand 2004

Reisebericht

Original auf <http://www.heltewig.de/privat/>

© P. Heltewig

08.09.04 – Die Reise

Chris und ich treffen uns um 10:15 am Wuppertaler Hauptbahnhof um unsere Reise anzutreten. Tage zuvor hatten wir unsere Haare abgeschnitten, damit sie uns im Dschungel nicht nerven, wir waren absolut sicher, dass dies nötig war. Stolz laufen wir mit unseren Trekkingrucksäcken zum Bahnsteig, nehmen Abschied von meiner Freundin und fahren mit dem ICE über Köln nach Frankfurt.

Am Flughafen angekommen, checken wir unsere Rucksäcke noch am Bahnhof ein und verbringen ein paar Stunden damit am Bahnhof herumzulaufen. Ein Flair von Reise liegt bereits in der Luft, da der Flughafen von Menschen aller Nationalitäten bevölkert ist.

Gegen 15 Uhr startet unser Thai Airways Flug und wir wissen, dass wir, wenn wir das nächste Mal festen Boden unter den Füßen haben, in unserem Traumland sein werden...

09.09.04 – Die Ankunft

Nach einem äußerst angenehmen Flug landen wir um 06:20 in Bangkok. Der Flughafen wirkt sehr westlich und noch stellt sich kein Gefühl der Fremde ein, doch das sollte schnell anders werden. Am Ausgang erwarten uns Massen von Taxis, welche uns ihre Dienste anbieten. Da wir natürlich vorher im Lonely Planet nachgelesen haben, wie viel man für ein Taxi ausgeben darf, sind wir von den verlangten 500 Baht negativ überrascht. Wir hatten mit 50 Baht gerechnet. Im Endeffekt nehmen wir dann ein Taxi vom Limousine Service für 600 Baht, da wir nicht mehr weiter wissen und einfach nur noch ankommen wollen (außerdem wollte uns auf einmal niemand mehr für 500 Baht in die Stadt fahren).

Bei der Fahrt zum Hotel wird uns schnell klar, dass hier in Bangkok einiges anders ist. Es gibt zwar Fahrbahnmarkierungen, doch scheinen diese eher zur Zierde vorhanden zu sein. Jeder fährt wie und wo er will, die Hupe wird mehrmals pro Minute benutzt. Polizisten tragen Atemmasken, damit sie nicht im Smog ersticken, genau wie Motorradfahrer.

Trotz der rasanten Fahrweise kommen wir sicher im Manora Hotel an, welches wir bereits von Deutschland aus gebucht hatten (12 Euro inkl. Frühstück pro Nacht, wir waren damals noch sicher, dass das günstig sei). Der Raum ist klein, aber sauber. Dafür liegt er direkt neben dem Expressway, der Autobahn, welche direkt durch Bangkok führt. Gott sei Dank wird der Expressway nachts nicht wirklich stark genutzt, daher hält sich die Lärmbelästigung in Grenzen.

Nachdem wir kurz ausgeruht haben, gehen wir auf unsere erste Erkundungstour in dieser neuen, fremden Welt. Als erstes werden wir vom Smog förmlich erschlagen. Ich habe nach 5 Minuten das Gefühl, dass sich der Smog in meiner Luftröhre absetzt und kann nun verstehen, wieso viele Einheimische mit Atemmasken herumlaufen. Wir schlendern über die Silom Road und fühlen uns wunderbar. Fahrbare Küchen verströmen würzige Gerüche, die Straßen sind überfüllt und jede Überquerung einer Straße wird zum Abenteuer, da auch Zebrastreifen nur der Zierde wegen auf die Straßen gemalt sind. Nach einer Weile entschließen wir uns dazu ein erstes Essen einzunehmen. Bei Marias in der Silom Road lassen wir uns unser erstes Thai Food schmecken, für ganze €1,50 genieße ich Chicken Curry mit Reis! Neu gestärkt nehmen wir die Skytrain, eine 20m hoch liegende Eisenbahn, welche durch Bangkok führt, Richtung Sukhumvit Road, von welcher wir etwas enttäuscht sind, da sie genau wie die Silom Road aussieht (später werden wir wissen, dass fast alle Straßen in Bangkok so aussehen ☺). In einem Einkaufscenter probiere ich ein Getränk namens White Gourd, eines der schlimmsten Dinge, die ich je getrunken habe, aber man muss ja alles mal versuchen.

Chris hat von jemandem gehört, dass das Atlanta Hotel toll sein soll, also suchen wir es. Ständig bieten seriös wirkende Einheimische ihre Hilfe an, reden ein paar Minuten mit uns, nach eigener Aussage nur aus Spaß, um uns wieder eine Minute später eine Fahrt im TukTuk, einer Art Rikscha mit Motorrad, anzubieten. Wir als unerfahrene Urlauber erklären jedes Mal lange, wieso wir kein TukTuk benötigen, jedoch scheint dies die Thais nicht wirklich zu interessieren Sie bieten an, uns für 20 Cent (10 Baht) 2 Stunden lang alles in Bangkok zu

zeigen. Wie wir später erfahren, zeigen sie einem hauptsächlich Juwelierläden und Schneidereien, da sie dort eine Provision erhalten.

Chris und ich haben aber andere Pläne, wir müssen unseren Trip in den Norden planen. Also nehmen wir die Skytrain und U-Bahn Richtung Hauptbahnhof und werden dort prompt von 2 netten Thai Mädels angesprochen. Da sie so nett sind, gehen wir mit ihnen und sie führen uns zu einem TAT Office (Tourist Authority of Thailand). Eigentlich ist es nur eine Travel Agency (Reisebüro), welche sich einfach TAT auf die Scheibe geschrieben hat, wir jedoch wissen dies nicht. Später werden wir erfahren, dass das echte TAT nur Informationen geben kann, jedoch keine Buchungen veranlassen. Ken, der nette Travel Agent, versucht uns zu überreden unseren ganzen Urlaub taggenau mit ihm zu planen und natürlich auch zu bezahlen, wir jedoch wollen nur unseren Trip nach Chiang Mai planen. Nachdem er dies akzeptiert hat, buchen wir bei ihm Zugfahrt, Hotel für 3 Nächte, Trekking und Whitewater Rafting. Quasi als Belohnung erhalten wir, zusätzlich zum bereits erhaltenen Wasser auch noch Donuts und verlassen das „TAT Office“ voller Freude, alles gut geplant zu haben.

Jetzt sind wir müde und fahren ins Hotel, erstmal ein Stündchen schlafen. Dieses Stündchen wird dann zu 4 Stunden...

Um ca. 22:00 erwachen wir und machen uns bereit, das Nachtleben in Bangkok zu erkunden. Der Bezirk Patpong, geliebt wegen seines Nachtmarkts und verrufen wegen seiner GoGo Bars, bietet sich an, da er sehr nah an unserem Hotel liegt. Nah in Bangkok bedeutet natürlich trotzdem nicht nah, also nehmen wir ein Taxi und lassen uns zum Markt fahren. Dort angekommen erfahren wir endlich selbst, was es mit den gefälschten Waren aus Thailand auf sich hat. Hier gibt es alles! Shirts, Hosen, DVDs, Waffen, CDs, Ausweise, Zertifikate, einfach alles. Überall sind Menschen, der Markt blitzt vor Farben, er herrscht Chaos, aber es ist einfach toll. Wir fühlen uns direkt wohl. Andauernd laden uns Einheimische zu den verschiedensten Pussy Shows ein. Von Ping Pong über Banana bis Baloon Show ist alles vorhanden, schon toll, was die Frauen hier alles können ☺ Trotzdem nehmen wir kein Angebot an, sondern besuchen eine Gogo Bar, da wir das Gefühl haben, dass das einfach zur Erfahrung Bangkok dazugehört. In der Bar tanzen ca. 5 Thaigirls leicht bekleidet auf einem Podest, jede mit einer Nummer an der Brust, damit wir sie schnell mieten können, wenn wir wollen. Alle paar Minuten wechseln die Girls, damit auch andere eine Chance bekommen. Wir jedoch wollen nur ein Bier. Der Barkeeper versucht meine Aufmerksamkeit auf etwas unter ihm zu lenken und ich denke, dass dort sicher eine weitere Frau sitzt, welche er mir andrehen will. Tatsächlich zeigt er mir aber seine Sammlung alter Geldscheine aus Afghanistan und Irak, welche er mir verkaufen will. Obwohl ich Interesse an einem Saddam Hussein Geldschein habe, können wir uns nicht auf einen Preis einigen und das Geschäft platzt. Chris hat in der Zeit anscheinend Kontakt zu einem Thaigirl geknüpft, denn dieses steht nun (extrem nah) neben ihm und versucht ihn zu überreden, ihr eine Cola zu kaufen. Chris jedoch will nichts mit „Pam“ (alle Thais haben anscheinend 2 Namen, einen „echten“ und einen für die Menschen aus dem Westen) zu tun haben, jedenfalls nicht das, was sie will. Daher reden wir eine Weile mit ihr und verlassen dann die Bar. Beim Verlassen der Bar haben wir irgendwie den traurigen Eindruck, dass hier sicher alle Frauen käuflich sind. Erschöpft trinken wir noch ein Bier in einer normalen Bar und machen uns dann per Taxi auf ins Hotel. Als wir im Bett liegen sind wir erschlagen von den ganzen Eindrücken des Tages. Es kommt uns vor, als seien wir bereits mehrere Tage in Bangkok, da wir so unendlich viele neue Eindrücke erhalten haben. Voller Vorfriede auf den nächsten Tag schlafen wir ein...

10.09.04 – Grand Palace, Handies und der Zug

Gegen 09:00 erwachen wir und machen uns auf zum Frühstück ins Hotel. Dieses ist zwar lecker und auch reichhaltig, jedoch haben wir nur noch 20 Minuten Zeit, da das Frühstück dann schließt. Noch sehr müde ruhen wir danach eine Weile im Zimmer aus.

Eine Stunde später starten wir unseren Kulturtrip. Wir wollen per Boot zum Grand Palace fahren, jedoch fällt es uns nicht leicht, das Pier zu finden. Auf einmal stehen wir auf einem kleinen Markt, wo man thailändische Köstlichkeiten wie Schweinenasen oder geröstete Frösche kaufen kann.

Nach einer Weile gelingt es uns doch das Pier zu finden und wir nehmen das Boot zum Chao Phraya Pier für 8 Baht (ganze 16 Cent). Auf dem Boot gibt es einen eigenen Bereich, wo sich nur Mönche hinsetzen und –stellen dürfen. Dies scheint jedoch die meisten Touristen nicht zu interessieren und sie belegen alle Plätze, so dass der komplett in Orange gekleidete Mönch hinter ihnen herumstehen muss.

Am Grand Palace angekommen suchen wir den Eingang. Ein freundlicher Thai kommt auf uns zu und teilt uns mit, dass der Palast leider noch eine Stunde geschlossen ist, da heute Buddha Tag ist. Nett wie er ist zeigt er uns jedoch einige andere Tempel auf unserer Karte, welche wir besuchen können. Er zeichnet sogar die Buslinien ein und wir fragen uns, was er nur davon hat uns zu helfen. Als wir gerade gehen wollen, kommt zufällig ein TukTuk um die Ecke, welches er uns empfiehlt. Nicht sicher, ob wir ihm glauben sollen, gehen wir über die Straße, wo uns eine weitere Person bestätigt, dass Buddha Day sei. Nun bin ich verwirrt.

Haben wir tatsächlich Pech oder versuchen sie uns nur wieder über den Tisch zu ziehen. Wir entschließen uns, erst einmal den Eingang zu suchen und uns da nochmals alles bestätigen zu lassen. Wie sich herausstellt, war das eine gute Idee. Den so genannten Buddha Day gibt es nicht! Der Palast ist 365 Tage im Jahr geöffnet, von morgens bis spät nachmittags. Froh, nicht auf den Trick hereingefallen zu sein, kaufen wir Eintrittskarten für 200 Baht und besuchen den Palast. Im inneren des Komplexes erwarten uns goldene Häuser, Tempel, Statuen und eine Unmenge thailändischer Schulkinder. Als erstes schauen wir uns den Tempel mit dem Smaragdbuddha an, allerdings ist der Smaragdbuddha aus Jade. Der Tempel wird nicht nur als Touristenattraktion genutzt, sondern auch als tatsächliche Gebetshalle, welche von vielen Thais genutzt wird. Auch der Mönch vom Boot ist wieder da und kniet in einer extra für ihn abgesperrten Zone mit Teppich. Die Pracht der Buddhastatuen und anderer Reliquien ist erschlagend. Alles blitzt golden und silbern, überall sind Edelsteine.

Auf dem Weg zum Ausgang werden wir von einer Gruppe Schüler angehalten, welche ein Interview mit mir führen wollen. Ich stimme zu und stelle mich bereitwillig ihren, teilweise unverständlichen, Fragen. Nach dem Interview schießen wir noch das obligatorische Foto und machen uns auf den Weg zum Wat Pho, dem liegenden Buddha. Da wir nicht genau wissen, wo es ist, folgen wir einfach einer großen Gruppe Schüler, welche uns interessiert beäugen. Nach einer Weile traut sich ein Schüler, mich nach einem Foto zu fragen. Es sollte nicht das einzige bleiben. Erst schießt jemand ein Foto und alle Schüler rennen lachend davon. Dann nähern sie sich wieder und das Ganze beginnt von neuem. Zehnfach werden wir nach unseren Namen und unserem Alter gefragt, jedoch können sie anscheinend nur fragen, denn unsere Fragen verstehen sie nur selten.

Am Wat Pho angelangt betreten wir das Gebäude mit dem beeindruckenden liegenden Buddha. Er ist viel größer als ich vermutet hatte, bestimmt 20m lang und zudem in einem Tempelhaus. Im Tempel kaufen wir noch 2 Dachzinnen für die Renovierung des Daches, auf welchen wir unsere Namen und die unserer Freundinnen hinterlassen, damit uns Buddha ewig Glück bringt.

Vom Wat Pho aus nehmen wir ein Taxi Richtung MBK Center, einem riesigen Einkaufscenter in der Innenstadt von Bangkok. Diese Taxifahrt wird zum Höllenritt. Ständig bange ich um mein Leben, da der Taxifahrer von allen noch der verrückteste zu sein scheint. Trotzdem erreichen wir das MBK Center ohne Schaden zu nehmen. Hier zu fahren ist eine wahre Kunst!

Überrascht stellen wir fest, dass es im MBK Center, genau wie auf den Märkten, alle Art gefälschte Waren gibt. Nur werden sie hier in Läden angeboten, sauber aufgebaut und in viel größerer Auswahl. Sogar die Preise entsprechen denen auf dem Markt oder sind sogar billiger. Eine Etage ist voll mit Handies, Kameras und anderen High Tech Spielzeugen, ebenfalls zu wesentlich günstigeren Preisen als in Deutschland.

Nach einer Pizza bei Pizza Company nehmen wir ein Taxi nach Hause. Der Taxifahrer erscheint uns sehr jung und wir fragen ihn, ob er Student ist. Er jedoch verneint und teilt uns mit, dass er schon 32 ist. Wir merken, dass man den Thais ihr Alter nicht wirklich ansehen kann, da alle viel jünger aussehen, als sie es wirklich sind.

Nach einem erfrischenden Schläfchen checken wir aus dem Hotel aus und fahren Richtung Bahnhof. Dort angekommen treffen wir auf ein holländisches Pärchen, welche ebenfalls per Nachtzug nach Chiang Mai fahren wollen. Zufällig schlafen sie sogar in der Kabine neben uns. Nach Betreten unserer erste Klasse Schlafkabine, versucht Chris erst einmal, die Tür zu unserem abteiligen Badezimmer zu öffnen, merkt jedoch nach einer Weile, dass es die Tür zum Nebenabteil ist, da wir kein Badezimmer haben ☺ Freundlicherweise erhalten wir als „Begrüßungsgeschenk“ einen frisch gepressten Orangensaft (welchen wir am nächsten Morgen bezahlen müssen). Die Fahrt beginnt und gegen 10 kommt jemand, um unsere Betten aufzubauen. Innerhalb von Minuten wird aus unserem Abteil mit Sitzbank ein mehr oder weniger gemütliches Abteil mit 2 Betten. Meine Leselampe ist leider kaputt und ich baue mir eine Konstruktion aus Nadel, Faden und Taschenlampe, um überhaupt Licht zu haben. Der Zug springt auf den Gleisen hin und her, rattert über schroffe Stellen und droht manchmal völlig aus den Gleisen zu springen. Nachdem ich ca. 10 Mal dachte, dass ein Crash bevorsteht, merke ich, dass es einfach nur extrem laut ist und finde mit Hilfe von selbst gebauten Ohrstöpseln ein wenig Ruhe...

11.09.04 – Ankunft in Chiang Mai

Nach einer harten, lauten, fast gänzlich schlaflosen Nacht erwache ich in meinem Bett im Zug. Völlig müde kommt der Bettenbauer und verwandelt unser Abteil zurück in seine ursprüngliche Form. Das bestellte Frühstück besticht nicht gerade durch sein Aussehen, stillt jedoch unseren Appetit fürs erste.

In Chiang Mai angekommen werden wir von einem typischen Thai Taxi abgeholt und zu unserem Hotel, dem Winner Inn, gebracht. Das Zimmer ist wirklich schön, sauber und ruhig und wir erkunden zuerst die Stadt. Chiang Mai ist uns direkt viel sympathischer als Bangkok. Es ist ruhiger, trotzdem fehlt natürlich nicht das Thai Chaos, welches dem Ganzen den typischen Touch verleiht. Die Leute scheinen weniger gestresst und TukTuk Fahrer lassen uns nach einem einfachen „no, thanks“ direkt in Ruhe.

Im Hotel stellt sich uns eine ältere Frau vor, welche angeblich vom TAT Ken aus Bangkok beauftragt wurde, sich um uns zu kümmern. Natürlich will sie uns direkt wieder etwas verkaufen, einen Kulturabend („Discount Price, especially for you, only 150 Baaah“), aber wir lehnen dankend ab. Matijes erzählt uns jedoch später, dass der angebotene Kulturabend wohl doch ganz nett war.

Hungrig brechen wir zum Aroon Rai auf, einem vom Lonely Planet empfohlenen Restaurant, auf. Angeblich soll es hier das beste Chicken Curry von ganz Thailand geben und wir wollen dies natürlich nicht verpassen. Das Restaurant ähnelt eher einer einfachen Open Air Pommestube, jedoch werden wir vom Essen tatsächlich nicht enttäuscht. Es ist wahr, es ist eindeutig das BESTE Chicken Curry von Thailand, und ich habe einige getestet. Es gibt 2 Arten: „yellow chicken curry with potato“ und „fried noodles with red chicken curry“. Beides schmeckt einfach wunderbar. Solltet ihr einmal in Chiang Mai sein, probiert es!!

Auf dem Weg in die Altstadt treffen wir eine schwedische Familie, welche seit Jahren in Chiang Mai wohnt. Sie erzählen uns von der Innenstadt und dass es sich nicht wirklich lohnt diese zu sehen. Außerdem geben sie uns Tipps, wo wir billige Flüge herbekommen. In einem

„TAT Office“ um die Ecke buchen wir dann einen Direktflug mit Thai Airways nach Phuket, unserer Ausgangsbasis für die Erkundungen der Inseln im Süden Thailand, für 3500 Baht. Dies ist nicht ganz billig, aber uns wurde mitgeteilt, dass die 2500 Baht teuren Flüge von Air Asia erstens ein Umsteigen beinhalten und zweitens ab und zu völlig ausfallen, ohne dass der Kunde sein Geld zurück bekommt. Also wählen wir den Thai Airways Direktflug. Als nächstes wollen wir eine Thai Massage ausprobieren. Die Dame im TAT Office empfiehlt uns einen Massagesalon in der Nähe, mit der Begründung, dass dort eine alte Dame praktiziert, welche aufgrund ihres Alters wesentlich erfahrener als junge Masseusen ist. Wir glauben dem Tipp und begeben uns zu Lek Chiang, wo wir tatsächlich die alte (uralte) Dame antreffen, im Kreis ihrer Schüler. Auch die Schüler sind bereits etwas älter (40 aufwärts) und wir kaufen eine 1.5 Stunden Massage für 450 Baht inkl. Thai-Shorts. Diese Massage hatte es in sich. Wir werden geknetet, gedehnt, es wird an uns gerissen, Wirbel werden reihenweise aus und eingerenkt und wir finden uns in den wildesten Positionen wieder. Alle 15 Minuten werden wir mit Handtüchern mit heißen ThaiKräutern abgerieben oder massiert. Nach den 1.5 Stunden verlassen wir den Massage Salon erfrischt und mit noch genau 5 Minuten Zeit, um unsere Trekking Vorbereitungen im Hotel aufzusuchen. Durch Glück finden wir ein bereits belegtes Taxi, welches uns für 10 Baht mit zum Hotel nimmt. Dort hat die Besprechung bereits begonnen. Die Trekking Gruppe lauscht den Ausführungen des Trekking Guides über die Stationen und Vorbereitungen für den Trek. Die meisten der Teilnehmer haben die 3 Tage Tour gebucht, wir jedoch nur 2 Tage. Trotzdem werden wir als Gruppe aufbrechen und uns erst später wieder aufteilen, alles kein Problem. Am Ende sammelt der Guide noch unsere Pässe ein, um Kopien davon anzufertigen. Ich empfehle jedem, ein paar Kopien seines Passes mit nach Thailand zu bringen, denn es war schon eigenartig, als diese fremde Person für ca. 10 Minuten mit unseren Pässen verschwunden war, obwohl im Endeffekt nicht passiert ist. Nachdem wir alles für die Trekking Tour vorbereitet haben und eine Weile im Zimmer herumgehungen haben, fahren wir zum bekannten Chiang Mai Nightmarket. Dieser Nightmarket findet jeden Abend ab 6 Uhr statt und ist eigentlich genau so ein Markt wie auch in Bangkok, nur kann man hier bessere Preise erzielen und es gibt weniger Auswahl. An einem Stand entdeckte ich einen Thai, welcher Zauberkünste vorführt, welche die Zuschauer im Nachhinein kaufen können. Er lässt Tücher in seiner Hand verschwinden, ändert die Farben von Spielkarten und verschweißte metallene Ringe auf magische Weise miteinander. Total fasziniert kaufte ich den Trick mit den Ringen, woraufhin ich in den hohen Kreis der Magier aufgenommen wurde und schwören muss, niemals jemandem den Trick zu verraten. Nach dem Essen im „Steak House & Weinstube“ treffen wir auf Matijes und seine Freundin im Nebencafe. Wir trinken zusammen ein Bier und verabschieden uns dann, da am nächsten morgen der Trek losgeht.

12.09.04 – Der Trek Tag 1

Früh morgens um acht erwachen wir und beginnen unsere vom Guide erhaltenen Rucksäcke mit dem Wichtigsten für den Trek zu füllen. Ein Pullover für die Nacht, Sandalen, Kulturbeutel und eine Trekking Flasche mit desinfiziertem Wasser – für alle Fälle. Leider ist der Rucksack viel zu klein und platzt fast aus allen Nähten, doch irgendwie kriegen wir alles unter.

Nach dem Frühstück im Winner Inn verstauen wir unsere großen Rucksäcke im Locker Room des Hotels. Da die „Locker“ nur über ein Gerüst gespanntes, weitmaschiges Netz sind, entschließen wir uns, alles wichtige (Pässe, etc) in einem Safe an der Rezeption unterzubringen. Leider hatten schon einige andere vor uns diese Idee und die Safes sind voll, aber ein anderes Mitglied unserer Trekkinggruppe überlässt uns eine Hälfte seines Safes. Nach dem Frühstück werden wir von unserem Guide, einem freundlich aussehenden Thai mittleren Alters, per typischen Pickup Taxi abgeholt und zu einem Shop in der Nähe

gefahren. Dort sollen wir uns mit Wasser eindecken und treffen auch auf den Rest der Gruppe. In unserem Auto sind noch 4 Belgier und ein Ire, alles nette Leute.

Nach einer wilden Fahrt über Thailands Straßen halten die Autos am Straßenrand, direkt neben 2 grasenden Elefanten – wir haben das Elefantencamp erreicht. Relativ unspektakulär werden jeweils 2 Personen auf einen Elefanten geladen, welcher dann von einem Führer, welcher auf dem Kopf des Elefanten sitzt, durch den Dschungel geleitet wird. Der Führer raucht die ganze Zeit und wirkt leicht benebelt, daher gehen wir davon aus, dass es irgendeine Droge sein muss, welche er da zu sich nimmt. Später erfahren wir jedoch, dass es in Bananenblätter gedrehter Tabak ist. Ab und zu bleibt der Elefant einfach stehen und verlangt von uns eine Banane oder ein Stück Bambus. Idealerweise sind alle ca. 100 Meter elefantenhohe Bananen/Bambushops im Dschungel, an welchen man von netten, rauchenden Thais neues Futter, aber auch Getränke kaufen kann. Das sollte man auch tun, sonst hält der Elefant einfach an und frisst vom Boden oder reißt einen Baum nieder, was mitunter lange dauern kann. Allerdings könnte er auch böse werden und einen seiner Reiter mit seinem Rüssel anfauchen, was auch nicht immer ganz trocken ist. Schwankend kommen wir an unserem Ziel, einem kleinen Camp im Dschungel, an und steigen ab. Kaum abgestiegen werde ich von einem Mini Elefant angerempelt, welcher allem Anschein nach Spaß daran findet und mich immer weiter wegdrängt. Erst nachdem Chris ihn beruhigend gestreichelt hat, hört er auf und trottet weiter hinter seiner Mutter her.

Wir gehen mit unserem Trek ein Stück durch den Dschungel zur Straße, wo bereits Trucks auf uns warten, welche uns zum Lunch-Camp bringen. Das Lunch Camp ist ein halb fertig gebautes Haus, in welchem uns typisches Thai Food serviert wird. Reis mit Gemüse. Beim lockeren Gespräch lernen wir den Rest unserer Gruppe kennen. 6 Belgier, 2 Amerikaner, 2 Iren und 4 Deutsche (inkl. uns). Nach dem Essen geht es endlich richtig los. Gespannt machen wir uns auf den Weg. Der Guide führt uns einen steilen Weg hinauf und ich wundere mich, ob wir wohl nur so steil hinauf weiterlaufen. Auf einmal bemerke ich einen Tropfen auf meiner Hand. Erst einer, dann zwei, dann zehn, dann hunderte Tropfen prasseln auf mich hernieder und ich ziehe schnellstens meinen Army Regencoat an, um nicht völlig durchnässt im Dorf anzukommen – umsonst, wie sich herausstellen wird. Dann regnet es. Nicht ein kleiner Regen wie in Deutschland, auch nicht ein Gewitter wie in Deutschland, eher eine Wand aus Wasser, welche beständig zu Boden fällt. Nach wenigen Minuten bin ich vollständig durchnässt, aber es wird keine Pause gemacht, denn wir müssen das Dorf vor Anbruch der Nacht erreichen. Anscheinend nimmt jemand am Anfang der Gruppe die Zeitnot zu ernst und legt ein unbeschreibliches Tempo vor. Trotz der Strapazen ist es wunderbar und irgendwie macht der Regen es noch toller. Man fühlt sich wie ein richtiger Abenteurer, nicht mehr wie ein Urlauber. So rennen wir also 2 Stunden lang durch den schlammigen, rutschigen Dschungel, was den Leuten mit Turnschuhen mehr als schwer fällt, bis der Regen aufhört und wir an einem Wasserfall ankommen. Hier kommen unsere Badehosen zum Einsatz und wir nehmen ein Bad im Wasserfall. Es ist ziemlich kalt, aber man kann und sollte es sich natürlich nicht entgehen lassen. Halbwegs erholt machen wir uns auf unsere zweite Etappe zum Dorf, welche wesentlich entspannter abläuft. Wir laufen durch idyllische Reisfelder, farbenfrohe Dschungellandschaften, balancieren über Bäume, springen über Bäche, usw. bis wir im Dorf der „Hoi Hoi“ ankommen. Die Hoi Hoi sind ein typischer Bergstamm, welcher nach dem Fluss benannt ist, der den Wasserfall speist. Ihr Dorf ist ein einfaches Hüttendorf ohne Elektrizität an einer schlammigen Straße. Unsere Hütte ist ebenfalls eine einfache Blockhütte, in welcher wir auf dünnen Matten auf dem Boden schlafen, die aber mit Moskitonetzen gesichert sind. Die Bewohner sind sehr nett, wie eigentlich alle Thais, jedoch habe ich ein komisches Gefühl, da ich mir wie in einem Zoo vorkomme. Leute laufen herum, fotografieren die Bewohner des Dorfes, bleiben aber trotzdem auf Abstand. Nach der Ankunft versammelt sich die Gruppe auf der Veranda und erwartet das Abendessen, welches auch ca. eine Stunde nach Ankunft serviert wird – wieder das typische Thai Essen.

Reis, Gemüse und Früchte. So gestärkt verbringen wir den Abend in lustiger Runde auf der Veranda, trinken Bier und lauschen den Geschichten unseres Guides Toni. Toni ist ein 21 Jahre alter Thai, welcher seit einigen Jahren als Trekking Guide arbeitet. Nachdem Toni 3 kleine Dosen Bier zu sich genommen hat, ist er dermaßen betrunken, dass er uns Thai Witze erzählt, die er für uns übersetzt. Die Witze an sich sind nicht besonders lustig, aber seine Art sie zu erzählen macht sie lustiger als die meisten Witze, welche ich je gehört habe. Chris und 2 Belgier trinken weiter unten im Dorf mit einer Grippe junger Thais ihren Reis Whiskey und spielen Gitarre.

Wieder auf der Veranda taucht auf einmal ein Dorfbewohner auf und fragt uns nach unserer Herkunft. Wir teilen ihm mit, dass wir aus „Germany“ sind und er freut sich, da er zufällig das „German“ Lied auf seiner Koi, einer Art Holztröte, spielen kann. Gespannt lauschen wir also seinem Lied, welches Chris veranlasst, dem Mann ein Koi abzukaufen.

Müde fallen wir nach diesem Konzert auf unsere Matratzen. Zum ersten Mal wird mir bewusst, wie laut es ist. Draußen zirpen Grillen und ständig schreien Tiere, man ist umringt von den seltsamsten Geräuschen. Aber es ist dunkel, ein Dunkel wie ich es bisher nicht kannte. Da es im Dschungel keine Lichtquelle gibt, sieht man tatsächlich einfach nichts. Toni hat uns jedoch erzählt, dass es nur eine geringe Menge Tiger oder ähnlicher Tiere im Dschungel gäbe und er noch nie einen gesehen hat, also wird uns schon nichts passieren. Um 3 Uhr beginnen dann die Dorfhähne zu krähen, was aber nicht weiter schlimm ist, da ich, wie 90% der anderen auch, noch nicht eingeschlafen bin. Irgendwann ver falle ich dann doch in einen leichten Schlaf...

13.09.04 – Der Trek Tag 2

Ich erwache in der Hütte, gerädert vom einer harten Nacht. Die meisten anderen sind schon wach und laufen auf der Veranda herum oder packen ihre Sachen. Ich gehe heraus und nehme erstmal das Frühstück (Ei, Brot, Marmeladen, Tee, Kaffee) zu mir. Frisch gestärkt geht es auch direkt weiter. Die Gruppe wird getrennt und Chris und ich treten mit den beiden Amerikanern und einem Guide den Weg zurück ins Tal an. Die andere Gruppe hat einen Tag länger gebucht und wird noch weiter in den Dschungel vorstoßen. Am Ausgang des Dorfes treffen wir wie durch ein Wunder wieder auf Matijes, welcher ebenfalls mit einer Trek Gruppe unterwegs ist.

Unserer 4er Gruppe beginnt die letzte Etappe mit der Besichtigung der Dorfschule. Trotz ihrer Abgeschiedenheit liegt dem König von Thailand eine Menge an den Bergdörfern und hier oben herrscht, genau wie in jeder Stadt, die Schulpflicht inklusive Uniform und allem anderen. Das Erlernen von Englisch ist Pflicht.

Diese Etappe des Treks verspricht entspannter zu werden. Gemütlich gehen wir bei strahlendem Sonnenschein durch wunderbare Landschaften, sehe viele Pflanzen und Tiere, über welche unser Guide bestens Bescheid weiß. Wie es zu einem Trek gehört, geraten wir natürlich auch in eine gefährliche Situation. Auf einem Waldpfad bleibt der Guide plötzlich stehen und befiehlt uns ruhig zu sein. Vor ihm fliegt eine riesige schwarze Wespe mit einem orangen Ring um den Körper. Sollten wir jetzt zu laut sein wird sie die anderen alarmieren und wir werden verloren sein. Geschickt bewegen wir uns Schritt um Schritt langsam vorwärts, bis wir aus der Gefahrenzone entkommen sind – gerade noch einmal Glück gehabt. Erschöpft halten wir an einem Wasserfall, Treffpunkt für viele weitere Trekkinggruppen. Dort lernen wir 2 Mädchen aus Israel, Michal und Michal (ja, sie heißen gleich) kennen, Nach einer kurzen Unterhaltung geht es noch einige Minuten weiter zu einem nächsten Dorf, wo wir unseren Truck vorfinden, welcher uns zu unserem Lunch Camp befördert. Und was erwartet uns dort – Reis, Gemüse, Frucht. Froh, auf unser gewohntes Essen getroffen zu sein, fahren wir weiter zum Bamboo Rafting. Das Floß besteht aus 6 zusammengeschnürten, ca. 10m langen Bambusbäumen. Ein Rafter steuert das Floß und wir gleiten eine Stunde unspektakulär über den Fluss.

Im letzten Camp angekommen erwarten uns die typischen Dorffrauen, welche uns Armbänder, Ohringe oder sonstigen Schmuck verkaufen wollen. Chris und ich kaufen ihnen jeweils ein Armband ab.

Im Taxi erwarten uns die beiden Israelis vom Wasserfall und zwei deutsche Jungs. Einer der Jungs wohnt, wie sich im Laufe der Fahrt herausstellt, in Deutschland genau eine Straße neben mir – wie klein die Welt doch ist.

Angekommen springen wir (nacheinander) in die Dusche und genießen das heiße, fließende Wasser. Die dreckige Wäsche geben wir an der Rezeption ab, welche diese für 40 Baht pro Kilo und 100 Baht Trocknerpauschale gerne in Empfang nimmt.

Ausgeruht verlassen wir das Hotel gegen Abend und nehmen ein TukTuk zu Pizza Hut, da wir nach den zwei Tagen Reis mit Gemüse mal wieder etwas „westliches“ essen wollen. Das TukTuk nimmt einen völlig wirren Weg, bringt uns am Ende jedoch wie gewünscht ans Ziel. Nachdem wir eine Pizza mit Sausage Cheesy Crust, welche doch etwas zu „westlich“ war, verschlungen haben, gehen wir noch eine Runde in ein Internetcafe und ich rufe zu Hause an. Während unserem Aufenthalt in dem Internetcafe hat es leider wieder angefangen zu regnen und wir leihen uns Schirme von den beiden jungen Frauen, welche in dem Cafe arbeiten, damit wir Geld für ein Taxi holen können.

Wieder im Winner In angekommen treffen wir in der Lobby wieder auf Michal und Michal, welche sich aufs Höchste an den drogenähnlichen Wirkungen ihrer Malaria Pillen erfreuen. Wie wir erfahren, gibt es zwei Arten von Pillen. Malerone und Lariam. Während ich Lariam im Gepäck habe, haben die beiden Mädels Malerone. Lariam macht wohl eher depressiv, während Malerone genau das Gegenteil bewirkt. Wenn man also Malaria Prophylaxe durchführen will, sollte man Malerone wählen. Chris und ich haben keine Prophylaxe durchgeführt und leben immer noch, also kann es nicht so wichtig sein oder wir hatten Glück ☺

14.09.04 – White Water Rafting

Heute steht White Water Rafting auf unserem Programm. Voller Vorfreude stehen wir auf und genießen erst einmal ein gemütliches Frühstück mit Michal und Michal im Winner Inn Restaurant und werden dann von unserem Rafting Guide abgeholt. Der Guide scheint eine Mischung aus Inder und Thai zu sein, grinst die ganze Zeit und spricht ein schreckliches Englisch.

Im Minibus treffen wir auf zwei Australier und ein israelisches Ehepaar, welche sich mit uns ins Abenteuer stürzen wollen. Zuerst einmal fahren wir aber zu einem Shop, um uns mit Wasser einzudecken und danach über eine Hubbelpiste zum Base Camp, dem Ausgangsort für unsere Tour, wo wir ein typisches Reis/Gemüse Mittagessen zu uns nehmen.

Nach dem Essen stoßen 2 weitere Rafter zu unserer Gruppe dazu und wir bekommen unsere erste Lektion. Kommandos („DIG IN“ = härter Paddeln) und Sicherheit an Board des Bootes werden genauestens erklärt, alles noch im Trockenen. Dies sollte sich jedoch schnell ändern, denn nach dem Anlegen der Schwimmwesten war „Treiben üben“ auf dem Fluss angesagt. Also ließen wir uns treiben und rollten uns wie professionelle Rafter zurück an Land, was gar nicht so einfach war, da wir merkten, dass der Fluss um einiges schneller floss, als es uns noch vom Land aus erschien.

Endlich werden die Teams eingeteilt und Minuten später sitzen wir mit den beiden Holländern (Nathalie und ihr Freund aus Amsterdam) und den Thai Captains im Boot. Ein Captain muss natürlich dabei sein, jemand muss ja die Kommandos geben. Also geht es los... Zuerst nur langsam treibend, dann immer schneller werdend, manövrieren wir das Boot durch gefährlich wirkende, meterhohe Strudel. Nach einer Weile ist man jedoch an die Strudel und die panisch wirkenden „DIG IN“ Schreie des Captains gewöhnt und die Spannung lässt etwas nach. Nach einer Weile werden wir gebeten das Boot zu verlassen und eine Weile zu laufen, da ein wirklich enorm gefährlicher Strudel folgt. Etwas verärgert über den genommenen Spaß tun

wir wie uns befohlen wurde. Ein gutes hat das ganze jedoch, so hat man Zeit sich ein wenig zu erholen, denn auf Dauer wird das Paddeln schon anstrengend.

Kaum sind wir wieder im Boot und erreichen den ersten Strudel passiert es. Der Holländer fällt aus dem Boot. Alle beginnen zu schreien und das Gesicht des Holländers sagt nur eins „Ich werde sterben“. Der erste Versuch ihn aus dem Fluss zu ziehen scheitert an der Gewalt des Wassers, welche den Holländer von uns weg zieht. In letzter Sekunde gelingt es ihm sich neben das Boot zu manövrieren und er ergreift mein Paddel. Mit aller Kraft ziehe ich ihn heran und Chris umgreift seinen Arm – gerettet. Voller Freude über unsere Rettungsaktion bringen wir den letzten Teil des Flusses hinter uns. Teilweise komme ich mit vor wie in einem Vietnam Film. Wir fahren auf dem Fluss durch Reisfelder, am Rand grasen Elefanten und 2 Eingeborene mit den typisch Asiatischen Spitzhüten fischen am Rande des Flusses mit großen Käschern – einfach toll.

Völlig durchnässt erreichen wir das BaseCamp – wo wir erst einmal duschen. Nach kurzer Pause fahren wir weiter nach Hause und verabreden uns mit Andrew, einem der beiden Australier, zum Essen.

Wie wir es Andrew versprochen haben, fahren wir am frühen Abend mit ihm und einem Freund zu Aroon Rai, um ihnen dort das Chicken Curry zu zeigen (und es natürlich auch zu essen). Während der Fahrt kommt Regen auf, was uns aber nicht wirklich schockt. Als dieser nach dem (sehr leckeren) Essen immer noch nicht aufgehört hat, fragen wir uns, ob es überhaupt noch mal trocken wird – wie wir sehen werden zu Recht.

Im Hotel treffen wir auf die beiden Michals und einen Freund, jedoch begleitet uns nur die blonde Michal mit den Australiern in die Stadt. Der Taxifahrer scheint sich nicht ganz sicher zu sein, wo der Irish Pub ist und nach 30 Minuten Fahrt durch den Regen sagen wir ihm, dass er uns zum Nachtmarkt bringen soll. Die Strassen haben sich mittlerweile in Flüsse von sicher 40cm Höhe verwandelt und wir haben es schwer einen geeigneten Ort zum Aussteigen zu finden. Als der Taxifahrer uns dann letztendlich los wird, rennen wir in die nächste Bar und müssen feststellen, dass es eine Ladyboy Bar ist. Nein, nicht nur eine Ladyboy Bar, ein ganzes Viertel! Überall Ladyboys und Angebote für Massagen von jungen Thai Boys – nicht ganz unser Fall. Trotzdem spielen wir mit ihnen zwei Runden Billard und verlassen das Viertel dann Richtung Nachtmarkt, wo wir 2 T-Shirts für je 175 Baht kaufen uns dann noch ein letztes Bier in einer Bar am Straßenrand nehmen.

15.09.04 – Flug nach Phuket

Früh morgens stehen wir – schrecklich müde – auf und nehmen, wie gewohnt, erst einmal unser Frühstück im Winner Inn ein. Das Hotel bietet uns das Taxi zum Flughafen für 150 B/Person an, welches angeblich so teuer ist, weil es 30-60 Minuten dauert. Nach 10 Minuten Fahrt sind wir also am Flughafen, checken ein und warten 2 Stunden auf den Flug.

Gegen Mittag kommen wir, nach verschlafenem Flug, in Phuket an. Vor der Flughafentür erwarten uns bereits Minibusse, welche uns für 300 B nach Pattong bringen wollen, wir jedoch glauben, dass dies zu viel sei und suchen den Taxi Stand. Dort angekommen verlangt man 400 B von uns, aber wir handeln geschickt auf 300 B herunter. Wenigstens haben wir hier eine Klimaanlage und ein Taxi für uns, dafür fährt uns der Taxifahrer aber erst einmal zu einer Travel Agency. Nachdem die Travel Agent Frau verstanden hat, dass wir ihre Dienste NICHT (NO!!!!) brauchen, fährt uns der Taxifahrer in die gewünschte Stadt, wo er uns auch direkt ein Hotel empfiehlt. Nach Ankunft will er auf einmal doch 100 Baht mehr, aber wir versichern ihm, dass wir ihn morgen wieder anrufen werden, damit er uns zum Pier fährt und er lässt uns in Ruhe.

Im Hotel „Royal Palm“ nehmen wir für 1000 Baht/Nacht ein Doppelzimmer mit allen Extras und essen erst einmal zu Mittag. Die Stadt ähnelt eher Mallorca als einer idyllischen Thai Stadt. Alles ist voller Touris, die Promenade ist gesäumt mit Fakeshops und auch so ist die Stimmung nicht das, was wir gesucht haben.

In der Hotellobby ist extra für die Gäste eine Mini Travel Agency eingerichtet worden, also nutzen wir die Gelegenheit und buchen die Bootsfahrt und den Bungalow auf Phi Phi, Charlies Beach Resort, direkt am Strand.

Abends erkunden wir nach dem Essen die Stadt und stoßen auf „die“ Straße. Diese Straße ist anscheinend nur als Werbeplattform für alle Nuten der Stadt geschaffen und wir werden in den Bars von einer Menge Frauen umtänzelt. Hier sehen wir das erste Mal eine Prostituierte, welche nicht 18 (ca. 16) zu sein scheint. Wir dachten vorher, dass dies in Thailand viel mehr der Fall sein, aber es sollte glücklicherweise das einzige Mal bleiben, dass wir so etwas gesehen haben. Ein paar Brüste hier, ein Po dort, andere Dinge woanders und wir haben nach einer Weile genug. Dies ist genau das, was wir nicht mit Thailand in Verbindung bringen wollten, daher lassen wir es nicht zu sehr auf uns wirken und gehen zurück zum Hotel. Nur wer Mallorca liebt sollte hier hin kommen, es ist nicht wie der Rest des Landes!

16.09.04 – Fahrt ins Paradies

Endlich ausschlafen! Frisch wie lange nicht stehen wir gegen 11 auf uns bereiten uns auf unsere Überfahrt nach Ko-Phi-Phi vor. Chris frühstückt einen leckeren Burger bei McDonalds und ich genieße das Hotelfrühstück. Eine Stunde später werden wir abgeholt und zu 10 Personen in einen Minibus gequetscht, welcher uns innerhalb kürzester Zeit nach Phuket City, Phukets Hafen, zu unserer Fähre bringt. Die Fähre ist alt und verrostet, aber trotz allem gibt es bei der Überfahrt keine Probleme.

Gegen 15 Uhr kommen wir im Regen auf Ko-Phi-Phi an. Was uns erwartet ist völlig anders als das, was wir uns vorgestellt haben. Wir wussten zwar, dass es keine Autos gibt, das aber die auf der Karte eingezeichneten „Straßen“ nur Wege aus Sand sind, erfreut uns doch sehr. Endlich „The Beach“ Feeling. Ein Hotelangestellter holt uns ab und bringt uns zu „Charlies Beach Resort“, wo wir mit einem Willkommensdrink empfangen werden und weniger später unser neues Domizil beziehen. Unser Bungalow liegt in der dritten Reihe vom Strand (ca. 20-30m) und ist einfach nur wunderbar. Sauber, klimatisiert, frische Früchte und Wasser stehen kostenlos zur Verfügung, was will man mehr.

Mittlerweile hat der Regen gestoppt und wir gehen die Umgebung erkunden. Nach wenigen Schritten unter Palmen wird mir klar, wo wir sind – im Paradies. An so einem Ort wollte ich schon immer sein. Überall nette Leute, entspannte Stimmung, warmes, klares Meer und Strand – wunderbar. Die „Innenstadt“ des Inseldorfs ist ähnlich wie alle Städte oder Döfer Thailands – Fake Shops, Travel Agencies, Restaurants – doch trotzdem herrscht hier eine ganz andere Stimmung.

Nachdem wir uns mit einer Pizza gestärkt haben, gehen wir erst einmal wieder in unseren Bungalow, eine Runde Duschen und Entspannen.

Als es Nacht wird verlassen wir den Bungalow Richtung Strand und trinken unser erstes Bier auf Ko-Phi-Phi bei Charlies Bar am Strand. Meine „Paradies-Stimmung“ verstärkt sich immer mehr. Auf einer, an eine Palme gebundenen Schaukel zu sitzen und bei ruhiger Chillout Musik das Meer zu beobachten ist schon etwas Schönes ☺

Im Dorf finden nachts diverse Fire Shows statt. Alle möglichen Bars bieten diese Attraktion an und es lohnt sich wirklich zuzuschauen. Bei der Fireshow treffen wir auf Matthias, einen allein reisenden Deutschen, mit welchem wir ein Bier nehmen und dann in die Hippie Bar gehen. Dort lernen wir Sophie und Laura kennen, zwei englische Mädels, welche bereits einen großen Teil Thailands bereist haben und uns gute Tipps geben können (unter anderem, dass wir unbedingt nach Ko-Tao müssen). In der Hippie Bar tragen alle Angestellten (meist relative junge Thai Jungs) Jimi Hendrix Stirnbänder und versuchen ständig, einem Gras zu verkaufen. Dem Geruch nach zu urteilen bleibt es meistens auch nicht nur beim Versuch ☺ So klingt unser erster Abend auf Ko-Phi-Phi in gemütlicher Runde aus.

17.09.04 – Verbrannt auf Phi-Phi

Nachdem wir gestern nicht allzu lang auf waren, geht der heutige Tag früher los und wir schaffen es sogar noch, dass Frühstücksbuffet im Charlies zu genießen. Das Buffet ist ungemein reichhaltig, es gibt von Früchten über Bacon, Toast, Würstchen, Müsli, Waffeln bis hin zu Pfannekuchen alles was man sich nur wünschen kann.

Nach dem Essen kaufen wir uns eine Sonnencreme, da wir ja nicht direkt verbrennen wollen und legen uns erst einmal an den Strand – das erste Mal im Urlaub. Das Wasser ist wunderbar klar und auch die Sonne bleibt uns lang erhalten, das Einzige was stört sind die Touristenmassen, aber auch daran gewöhnen wir uns. Nach 4 Stunden Sonnenbaden gehen wir nach Hause. Nach der Dusche kommt die bittere Wahrheit – wir haben uns verbrannt. Und nicht nur ein bisschen. Wir sind verbrannter als verbrannt. Chris ist zum Indianer mutiert und auch ich bin nur schwer wieder zu erkennen, so rot sind wir. Doch es sollte nicht bei der einen Verbrennung bleiben. Am Strand bestelle ich mir ein Yellow Chicken Curry, welches so scharf ist, dass ich danach Blasen am Mund habe – jetzt ist also auch noch der Mund verbrannt. Diese Verbrennung geht nach einiger Zeit weg, der Sonnenbrand bleibt, trotz intensiver Behandlung mit Aloe Vera Gel.

Im Ort buchen wir eine Schnorcheltour, da wir gehört haben, dass das Schnorcheln einfach toll sein soll. 350 Baht pro Person inklusive Essen erscheint uns ein fairer Preis zu sein. Abends essen wir das erste Mal bei Cosmic, ein (Thai) Italiener in einer Seitenstrasse, welcher für seine Pizza bekannt ist. Und es stimmt, so eine leckere Pizza habe ich fast noch nie gegessen. Solltet ihr mal dort sein, esst bei Cosmic! Nebenan treffen wir erneut auf Matthias, mit welchem wir den Rest des Abends bei der Fireshow verbringen.

18.09.01 – Der Schnorchel Trip

Früh morgens springen wir verschlafen aus dem Bett und machen uns nach dem Frühstück bei Charlies auf den Weg zur Travel Agency. Dort wird unser Voucher gecheckt und wir werden zu einer Hütte in der Nähe des Hafens geführt, wo wir mit Maske Schnorchel ausgerüstet werden und auf die anderen Teilnehmer treffen. Im Hafen werden wir auf mehrere Longtailboats mit selbst aufgebauten Motoren aufgeteilt, ca. 10 Personen pro Boot, und es geht los.

Als erstes führt uns unsere Tour Richtung Maya Bay – The Beach. Voller Erwartung fahren wir auf die kleine Insel Phi-Phi-Ley zu, wo sich die „geheime“ Bucht befindet. Dort angekommen stellt sich heraus, dass die Bucht viel kleiner ist als im Film dargestellt. Außerdem müssen wir noch 20 Baht bezahlen oder können alternativ im Boot sitzen bleiben, was uns etwas ärgert. Aber wenn man schon mal da ist, steigt man ja auch aus, zahlt die 20 Baht und genießt 20 Minuten am vielleicht berühmtesten Strand der Welt. Mit der Zeit trudeln mehr und mehr Boote ein und als man den Strand vor lauter Touristen kaum mehr sieht, fahren wir weiter.

Nach einer kurzen Fahrt halten wir mitten auf dem Meer und der Captain des Bootes sagt uns, dass wir nun Schnorcheln können. Im kristallklaren Wasser sehen wir die tollsten Fische, alles wirkt sehr tropisch und ich gehe erst einmal auf die Suche nach Nemo, welcher laut anderen Schnorchlern irgendwo hier sein soll. Leider kann ich ihn nicht finden, dafür aber hunderte anderer, farbenfroher Fische, Pflanzen und sonstiger Dinge. Der ganze Boden ist mit Korallen bedeckt, wirklich ein toller Anblick.

Zurück im Boote fahren wir eine lange (!) Strecke nach Bamboo Island, einer kleinen Insel nördlich von Phi-Phi. Dort Essen wir gemütlich am Strand bei einigen einheimischen Fischern unseren mitgebrachten Reis mit Gemüse (ach was). Die Fischer leben tatsächlich auf dieser Insel in kleinen Hütten, jedoch nicht in einem Dorf oder so etwas. Sie scheinen hier einfach nur Hütten gebaut zu haben um ab und zu eine Nacht hier zu verbringen.

Nach dem Essen geht es los zur nächsten Schnorchelstelle, welche die Travel Agency aber lieber hätte auslassen sollen. An dieser Stelle kurz vor Phi-Phi-Don kommt man sich vor wie auf einem Fisch-Friedhof. Die Korallen sind alle tot oder pulverisiert (also auch tot), Fische

sieht man kaum und auch keine Pflanzen. Hier sieht man also einmal die Schattenseiten des Massentourismus, oder auch der Dynamitfischerei oder auch beidem.

Nach dieser etwas bedrückenden Erfahrung folgt der tollste Teil des Trips – der Monkey Beach. Am Strand angekommen werden wir schon von einer Horde kleiner Affen beäugt. Kaum hat das Boot angelegt, rennen die ersten Affen ins Wasser und springen aufs Boot, um unseren Müll zu klauen. In der Hoffnung sonst noch etwas Essbares zu finden. Da wir leider nichts zu essen haben, aber trotzdem ein Foto möglichst nah an den Affen machen wollen, hebe ich eine Bananenschale vom Boden auf und falte sie so, dass sie wieder nach einer Banane aussieht. Die Affen fallen natürlich darauf herein und wir bekommen unser Foto ☺ Am Ende erhalten die Affen aber doch noch ihren gerechten Lohn. Ein anderes Boot, voll mit Ananas, dockt an und die Affen können sich daran erfreuen.

Nach der Fahrt essen wir erst einmal und chillen dann eine Runde im Bungalow ab.

Abends wollen wir endlich mal eines der großen Buffets am Strand probieren, bleiben aber im Endeffekt doch wieder in der Stadt hängen und nehmen unser Essen in der Bar neben Cosmic zu uns. Dort laufen jeden Abend die neuesten Kinofilme auf DVD, wirklich eine nette Idee (welche von den 30 anderen Bars natürlich kopiert wird). Hier wird uns mal wieder klar, wie jung die Thais aussehen. Später am Abend fragen wir die Bedienung, welche wir auf 13 schätzen (es ihr aber natürlich nicht sagen), nach ihrem Alter und stellen verblüfft fest, dass sie bereits 17 ist.

Im Cosmic sitzen Dotan und Dana, 2 Israelis aus dem Boot, mit welchen wir uns für die Hippie Bar verabreden. Dort sitzen wir mit noch anderen aus dem Boot (Asami aus Japan und Yuval aus Israel) in einem gemütlichen Pavillon direkt am Strand und genießen ein paar Bier. Natürlich kommt auch wieder einer der Jimi Hendrix Thais und bietet uns Gras an, gehört ja zur Hippie Bar dazu ☺

Nach der Fireshow wollen wir zur berühmten Raggae Bar gehen, finden diese aber leider geschlossen vor und gehen daher ins Apache, die einzige Disco auf der Insel (allerdings natürlich nicht indoor, sondern offen, mit Front zum Meer). Dort tanzen wir noch bis tief in die Nacht und gehen dann zurück zum Bungalow...

19.09.04 – Letzter Tag auf Phi-Phi

Nach einem gemütlichen, ferienberechtigten Ausschlafen stehen wir auf und ich frühstücke Kuchen und Tee an der Strandbar in der Sonne und beobachte das Meer. Chris bestellt sich ein frisch zubereitetes Sandwich plus selbst gemachtem Fruchtshake für gerade mal 60 Baht (1,20 €). Wie geplant treffen wir wenig später Dotan und Dana vor unserem Bungalow zum Kartenspielen. Sie bringen uns ein tolles, israelisches Kartenspiel bei, welches mich an Hearts aus MS Windows erinnert. Nachdem wir 2 Stunden lang gespielt haben, beschließen wir zum Viewpoint der Insel zu gehen, dem Ort, von dem all die schönen Fotos geschossen werden, welche man schon vorher von Phi-Phi kannte.

Es geht bergauf. Hunderte Treppenstufen und dann durch den Wald, bergauf, bergauf, immer weiter bergauf. Oben angekommen setzen wir uns ein Stündchen auf einen Felsen und genießen den wunderbaren Ausblick über die Insel. Auf dem Rückweg beschließt Chris eine auf dem Boden liegende Kokosnuss auf einem Stein aufzuschlagen und den Saft zu probieren. Leider hat er jedoch eine sehr alte Nuss erwischt und er kann den Saft nicht wirklich genießen. Als Folge dieser Aktion wird er Dauergast auf den Klos der Insel ☺

Abends treffen wir Matthias in der Stadt und essen unsere letzte Pizza bei Cosmic. Wenig später warten wir auf Dotan und Dana in der Hippie Bar, um unser Kartenspiel fortzuführen. Gegen Mitternacht gehen wir nach Hause... der letzte Tag im Paradies ist um.

20.09.04 – Überfahrt nach Ko-Pa-Nang

Früh morgens um 7:50 werden wir vom Wecker aus dem Schlaf gerissen und machen uns auf Richtung Hafen. Yuval wartet bereits mit Matthias am Pier und wenig später verlassen wir die

Insel per Fähre Richtung Krabi. Dort angekommen holt uns ein Minibus ab und fährt uns zum Phi-Phi-Family Camp, wo wir die Gelegenheit haben, uns zu stärken und ein paar neue Leute kennen zu lernen. Nach der einstündigen Pause kommt wie geplant der VIP Bus, welcher uns bis nach Surat Thani bringt. An Board des Busses lernen wir ein paar deutsche und österreichische Mädels kennen, welche ebenfalls Ko-Pa-Nang als Ziel haben und genau so lange dort bleiben werden wie wir.

Verspätet kommen wir in Surat an und müssen 1.5 Stunden auf die nächste Fähre warten. Dafür bekommen wir dann eine völlig neue Fähre, welche uns wunderbar komfortabel zuerst nach Ko-Samui und dann nach Ko-Pa-Nang bringt.

Am Hafen erwarten uns – wie immer – Massen von Thais, welche ihre Dienste anbieten. Relativ froh, nichts mehr suchen zu müssen, nehmen wir mit den Mädels ein Pick-Up Taxi ohne irgendwelche Haltegriffe, welcher uns in einer wilden Fahrt nach Hat-Rin, dem Hauptort, bringen soll. Wie auf einer Achterbahn geht es runter, rauf, steil runter, steiler rauf, steiler rauf, usw, bis das Taxi völlig überraschend stehen bleibt und uns herauslässt. Um uns herum sind zwar einige Häuser zu sehen, jedoch nicht die Spur eines Stadtzentrums oder wenigstens eines Hotels. Völlig überrascht von unserer Verärgerung deutet der Fahrer in die Richtung, in welcher sich die Bungalowparks befinden sollen. Eins der Mädels vom Schiff war schon einmal in Hat Rin, daher kann sie sich nach einer Weile erinnern und führt uns in die richtige Richtung, bis wir uns mitten in einem Bungalowpark wieder finden. Völlig erschöpft fragen wir hier direkt nach einer Unterkunft, jedoch ist der Park restlos ausgebucht. Auch die nächsten 4 Parks sind entweder voll oder so dreckig, dass man nicht darin schlafen kann. Völlig entnervt machen wir uns wieder auf den Weg zum Stadtzentrum und kommen am „Family House“ vorbei. Dort ist alles dunkel, jedoch kommt nach einigem Klopfen ein älterer (scheinbar unter Einfluss von irgendwas stehender) kleiner Mann zum Vorschein, welcher uns einen seiner Bungalows zeigt. Geschäftstüchtig wie er ist, erkennt er unsere Notlage und verdoppelt den Zimmerpreis auf 700 Baht für einen Bungalow. Wir jedoch haben keine Lust mehr weiterzusuchen, da es mittlerweile schon halb 10 ist und nehmen das Angebot an.

Während Chris noch das Zimmer einrichtet erkunde ich ein wenig die Gegend und treffe auf der Straße auf Julie, ein hübsches, blondes Mädel aus Belgien, welche wir schon auf dem Schiff gesehen hatten. Sie lädt uns prompt zum Essen ein und, nachdem ich Chris geholt habe, sitzen wir auch schon mit ihr und Rum (sprich Rrrrumm), einem Freund von ihr, in einem indischen Restaurant, welches sich ganz in der Nähe befindet. Froh, dass wir endlich alles erledigt haben, bleiben wir mit den beiden bei gutem Essen und nicht zu wenig Bier noch bis eins in dem Restaurant zahlen dann. Beim Bezahlen fragt der Restaurantbesitzer mich noch, ob wir bereits eine Schlafstelle hätten, denn wenn nicht, dann könnten wir bei ihm im Restaurant schlafen, er hätte nichts dagegen. Ich bin völlig gerührt von dieser Gastfreundschaft und teile ihm mit, dass ich sehr dankbar bin, wir aber schon einen Bungalow gemietet haben.

Erschöpft liegen Chris und ich im Bett und beobachten die Decke. Uns fällt auf, dass der Bungalow innen wie ein normaler Raum ist, obwohl er eigentlich spitz zulaufen müsste und an manchen Stellen der Holzdecke eigenartige Flecken zu sehen sind. Während wir noch rumspinnen, dass dort sicher eine Leiche liegt, hören wir ein eigenartiges Geräusch und auf einmal sind wir gar nicht mehr so lustig. Es scheint irgendetwas an unserem Bungalow zu kratzen. Plötzlich hören wir lautes Knurren und etwas kracht mit voller Wucht auf den Bungalow. Das Kratzen bewegt sich nach oben und dann ist es still. Nach dieser Erfahrung beschließen wir, dass das Licht lieber an bleiben sollte und schlafen ein ...

21.09.04 – Einzug beim Meeresgott

Morgens um 10:00 springe ich aus dem Bett und renne ohne mich groß fertig zu machen zu Neptunes, einem der besseren Bungalow Parks, wo wir hoffen ein Zimmer ergattern zu

können. An der Theke angekommen stelle ich befriedigt fest, dass genau 2 Räume frei geworden sind und einer davon für uns ☺ Der Bungalow kostet zwar 750 B/Nacht, aber dafür ist alles super sauber und mit Vollausrüstung.

Um uns richtig einzustimmen nehmen wir erst einmal ein Frühstück auf Neptunes Terrasse zu uns gehen danach zum Strand. Auf dem Weg treffen wir Yuval wieder, welcher uns das berühmte Restaurant am „Chicken Corner“ zeigt, welches bei den Israelis ungemein beliebt zu sein scheint. Dort gibt es alle Arten Sandwiches zu fairen Preisen, mein Lieblingssandwich sollte das „Schnitzel-Sandwich“ (Original Titel) werden, einfach ein Brötchen mit 2 ganzen Schnitzeln drin (und das für 40 Baht!!).

Der Strand ist eigentlich wie jeder andere Touristenstrand auch. Massen von Leuten (wenn auch jünger als z.B. auf Mallorca), Verkäufer, usw. Das Wasser ist nicht mit Phi-Phi zu vergleichen.

Wie durch ein Wunder treffen wir nach einem langen Sonnenbad auf Michal+Michal aus Chiang Mai und verabreden uns für Abends.

Letztendlich lässt sich Chris doch noch von einem Henna Tattoo Experten dazu überreden, diesem ein Tattoo abzukaufen, welches er auch prompt auf Chris Hüfte malt. Entgegen aller Vermutung wird das Tattoo richtig gut und wir machen uns auf den Heimweg.

Durch einen Dämmerungsschlaf gestärkt machen wir uns gegen Abend auf ins Internetcafe. Unsere Wahl fällt auf das Cafe, welches sich direkt bei Neptunes befindet – keine gute Idee, denn die Verbindung ist unfassbar langsam!

Nachdem die Daheimgebliebenen wieder eine Runde neidischer gemacht wurden (natürlich halten wir alle durch aktuelle Fotos auf dem Laufenden), treffen wir M+M in der Outback Bar. Diese Bar ist richtig cool! Sie hat an einer Seite anstelle einer Wand nur eine „Wand“ aus Pflanzen und die ganze Atmosphäre ist einfach toll. Und nicht nur die, sondern auch das Essen. Ich esse ein wunderbares Steak und Chris lässt sich den Outback Burger schmecken. Völlig voll hängen wir ein paar Stunden in der Bar ab, spielen verrückte Spiele und trinken ein wenig. Gegen Mitternacht führt unser Weg zum Strand, wo allerdings noch nichts los ist und wir entscheiden uns, in einer auf einem Hügel gelegenen Bar zu warten, da man von dort aus alles überblicken kann. Als sich der Strand langsam füllt, gehen wir zu einer Technoparty in einer der zahlreichen Bars am Strand, wo wir eine neue Art Verkäuferin kennen lernen – die Leuchtstab/Blinklicht/Neonirgendwas Verkäuferin. Nachdem wir eine Weile getanzt haben, setzen wir uns in der Mitte des Strandes in den Sand und lassen den Abend (oder die Nacht) gemütlich ausklingen.

22.09.04 – Halfmoon Party

Heute mussten wir ausschlafen! Gegen halb 2 nachmittags geht Chris zum Strand und ich bleibe noch eine Weile im Bungalow um mich fertig zu machen. Erfolglos Suche ich auf dem Weg zum Strand ein Frühstück, da es um diese Zeit leider keins mehr gibt und muss mich daher mit einem Schnitzel Sandwich begnügen. Da mich die Hitze total plättet und ich sowieso noch etwas fertig vom Vorabend bin, setze ich mich am Strand erst einmal mit Michal unter eine Palme in den Schatten und wir werden prompt von einer Thai Lady gewarnt, dass wir uns lieber wo anders hinsetzen sollten, da wir sonst von einer Kokosnuss erschlagen werden könnten. Wir nehmen die Warnung ernst und gehen zum einzig anderen angenehmen Ort bei dieser Hitze – dem Meer ☺ Ein paar Stunden treiben, schwimmen und chillen wir in den Wellen, bis es anfängt zu regnen und wir den Strand verlassen. Chris und ich beschließen in der gemütlichen Bar in der Nähe von Neptunes schnell einen Snack einzuwerfen, werden jedoch von Mücken vertrieben, welche es lieben die Touristen in der Dämmerung anzugreifen. Also fliehen wir ins Zimmer und chillen bis es Abend wird.

Wie geplant treffen wir die Mädels am Chicken Corner und gehen mit ihnen im Same Same essen. Danach treffen wir auf der Straße auf Yuval und Adam, Yuvals bärtigen Kollegen. Bis

ca. 1 trinken wir am Strand und entschließen uns dann zur Half Moon Party zu fahren, da wir ja die Full Moon Party schon nicht mitkriegen.

Für 50 B/Person bringt uns ein Taxi zur Half Moon Party, welche wir für 200 Baht betreten können. Was uns erwartet ist eine wirklich abgefahrene Party. Irgendwo im Dschungel gelegen, unter Palmen und Sternen, überall Neon Lichtspiele. Lauter Goa Trance wummert durch die Nacht und wir lösen unsere Gutscheine, welche in den 200B enthalten waren, ein. Wie erwartet sind nicht gerade wenig Drogen auf der Party vertreten, von welchen wir jedoch die Finger lassen. Insgesamt eine echt coole Party, muss man gesehen haben. Wie dann wohl die Full Moon Party sein wird? Wir werden es leider nicht erfahren, zumindest nicht in diesem Urlaub.

Gegen 05:00 fahren wir mit dem Taxi wieder zurück nach Hat-Rin und sind gegen 6 im Bett.

22.09.04 – Letzter Tag Ko-Pa-Nang

Nach erneutem Ausschlafen hängen wir eine Weile rum, machen uns dann fertig und gehen zum Strand, weiter rumhängen, lesen, schwimmen, usw.

Gegen Abend machen wir uns zum Sunset Beach auf, um einige Fotos vom Sonnenuntergang zu schießen, was uns auch wunderbar gelingt.

Abends treffen wir uns wieder mit M+M in der Outback Bar, jedoch sind alle irgendwie schlapp. Erst geht Chris nach Hause, dann Michal 2 und gegen 1 gehen auch M1 und ich nach hause. Chris pennt schon und das mache ich dann auch ...

23.09.04 – Überfahrt nach Ko-Tao

Gegen 10 stehen wir auf, fast zu spät um noch auszuchecken. Also hetzen wir aus dem Bungalow, klären alles an der Rezeption und nehmen ein weiteres Frühstück bei Neptunes ein. Dieses Mal wird uns grünes (!!) Toast serviert, welches wir zurückgehen lassen, da es uns nicht richtig erscheint. Der nette Thai rennt daraufhin sofort zu einem Supermarkt, damit wir normales Toast bekommen, das ist Service. Etwas beschämt stellen wir später fest, dass grünes Toast hier wohl normal ist, da man es überall kaufen kann.

Am Travel Office warten wir eine Weile auf unser Taxi, welches uns gegen 11 abholt und zum Hafen bringt. Von dort aus geht es per Fähre weiter nach Ko-Tao. Chris schläft im Bug des Schiffes, ich pendle zwischen Deck und Bug hin und her. An Board gibt es natürlich auch wieder eine ganze Armee von Bungalow-Verkäufern, aber das musste ich bestimmt nicht erst sagen.

Gegen 14 Uhr kommen wir auf Ko-Tao an, wo wir von Taxis erwartet werden. Wir jedoch, als echte Hardcore Backpacker, entscheiden uns zu laufen. Also laufen wir 4 (Chris, M+M und ich) los. Nach ein paar Minuten und den verschiedensten Aussagen über die Entfernung unseres Ziels, entscheiden wir uns doch ein Taxi zu nehmen und fahren los in Richtung Sai-Ree-Beach. Die Landschaft hier auf Ko-Tao ist einfach wieder wunderbar. Überall Palmen, dunkelblaues Meer, einfach so wie es sein sollte.

Am Sai-Ree angekommen gehen wir bei Choppers essen, wo mir ein auf Ko-Tao lebender Engländer den Tipp gibt, im „Simple Life“ einzuchecken, einem Bungalow Park in der Nähe. Das machen wir dann auch für 400B/Nacht. Ich muss nach dem ganzen Reisetress ☺ erst einmal schlafen, Chris geht in die Stadt und mietet ein Motorrad (4 EUR für 24 Std./ Helme gibt es nicht), mit welchem er die Insel unsicher machen will.

Am frühen Abend wache ich auf und gehe zum Strand. Eigentlich wollte ich ihn nur angucken, aber ich bin dermaßen überwältigt von der Schönheit des Meeres hier, dass ich mich entscheide doch noch zu schwimmen. Das Wasser ist einfach der Wahnsinn. So klares Wasser hatte ich bis dahin noch nie gesehen und der Sand unter meinen Füßen fühlt sich wie Butter an, einfach toll. Ich treibe also ein wenig im Wasser und irgendwann kommt Michal und wir unterhalten uns. Während wir also reden, kommt auf einmal ein kleiner Thaijunge und rennt lachend auf mich zu. Irgendwie scheint er mich in sein Herz geschlossen zu haben,

denn auf einmal klettert er sogar auf meinen Rücken. Sogar die Kinder hier sind gastfreundlich und so nimmt mich der Junge lachend in die „Simple Life Family“ auf. Später abends, nachdem Chris von seiner Tour zurückgekehrt ist, essen wir bei Simple Life einen der berühmten Kebab, welche aber kein Kebab, sondern Spieße sind! Dort treffen wir auf Ursula und Steffi, Schwestern aus Bayern. Die Spieße sind einfach riesig und schmecken auch noch super!

Während die Mädels nach dem Essen telefonieren gehen, hängen wir mein Moskitonetz auf – seit 2 Wochen umsonst herumgetragen erlebt es hier seine erste Anwendung. Nach der erfolgreichen Montage gehen wir zum DJ Tree, einer Strandbar direkt neben unserem Park, wo wir bei lockerer Trance und House Musik bis 1 mit den Mädels abhängen und dann pennen gehen.

25.09.04 – Ko-Tao Tag 1

Gegen 10:30 werden wir durch die Hitze geweckt, stehen auf und frühstücken bei Simple Life. Ich gehe wieder zum Strand, Chris wieder auf Tour mit seinem Motorbike. Diesmal ist das Wasser nicht nur klar, es ist auch heiß! Direkt am Strand ist es sicher 30 oder mehr warm ☺ M+M sind auch da, M2 versucht M1 beizubringen, wie man auf dem Wasser treibt, eine Vorstufe des Schwimmens, da M1 nicht schwimmen kann.

Als Chris am Nachmittag immer noch nicht zurück ist, gehen wir in der Strandbar essen und danach wieder auf die Liegen.

Irgendwann kommt Chris wieder und wir gehen auf Krebsjagd. Ausgerüstet mit Ms+Ms Schnorchel Equipment finden wir nach kurzer Zeit „Adam die Krabbe“ auf dem Meeresgrund und beginnen ihn zu jagen, was uns sicher 30 Minuten beschäftigt, bis ich ihn mit einem Blatt greife und stolz ein Foto mit ihm schieße.

Abends wollen wir endlich mal einen Film gucken. Sie werden ja in jeder Bar angeboten, aber bisher kamen wir nicht dazu einen zu gucken. Also gehen wir in eine Bar in der „City“ und gucken „The Terminal“ bei einer Runde Thaifood.

Nach dem Film nehmen Chris und ich ein Bier unter Männern im Simple Life zu uns und gehen dann in die Lotus Bar, wo wir Steffi und Ursula treffen. Gegen 1 gehe ich nach Hause, Chris bleibt noch bis 3.

26.09.04 – Schnorcheln auf Ko-Tao

Ich schlage die Augen auf und fühle, wie mir ein warmer Schweißtropfen langsam an der Nase vorbei in Richtung Mundwinkel fließt. Schnell stehe ich auf und mache mich fertig. Chris ist auch schon auf und wir gehen, nach dem obligatorischen Frühstück bei Simple Life, zum Strand, wo M+M bereits fleißig schnorcheln und schwimmen üben. Chris und ich leihen uns erneut ihre Ausrüstung, diesmal mit dem Ziel weiter ins Meer vorzustoßen. Nachdem es für ca. 200m relativ flach bleibt, fällt der Meeresgrund schließlich etwas ab und wir schnorcheln über teilweise riesigen Korallen durchs kristallklare Wasser. Unter uns sehen wir bunte Fischeschwärme und farbenfrohe Pflanzen, genau wie man es sich vorstellt.

Nach einer Weile schwimmen wir zurück zum Strand und ich lese eine Weile. Chris erholt sich bei einer Massage direkt am Strand. Als der Sonnenuntergang naht gehen wir zurück zum Bungalow.

Nach einem Essen bei Simple Life und dem Bezahlen aller offenen Rechnungen hängen wir uns eine Weile an die Dry Bar am Strand, bis uns die Müdigkeit übermannt und wir ins Bett gehen.

27.09.04 – Ko Samui

Viel zu früh müssen wir aufstehen und uns nach dem Frühstück mit dem Taxi zum Pier befördern lassen, welches um 09:30 ablegt. Nach einem kurzen Zwischenstopp in Ko-Pha-Nang, wo man sich netterweise mit neuen Getränken eindecken kann, verbringe ich den Rest

der Fahrt damit, den neuen Vin-Diesel Film im Unterdeck zu gucken, welcher sicher 20 mal neu gestartet werden muss, da er immer wieder an neuen Stellen hängt ☺

In Ko-Samui, der Touristeninsel, erwartet uns nicht wie erwartet ein richtiger Hafen, sondern wir legen direkt am Strand an, allerdings natürlich an dem Strandabschnitt mit den 100 Taxifahrern. Wir nehmen ein Taxi, welches uns nach Chaweng ins Chaweng Beach Garden Hotel bringt, welches zwar relativ teuer (750B/Person) ist, dafür aber sauber und relativ zentral. Mittags essen wir im hoteleigenen Restaurant und schlafen dann eine Runde.

Am späten Nachmittag stehen wir auf und gehen zum Strand, wo wir im Meer treiben, bis die Sonne untergeht. Nach der üblichen Dusche essen wir mit M+M bei Burger King und spielen danach bei Cheers eine Runde Billard.

Um auch genügend Geschenke für die daheim gebliebenen Freunde und Verwandten mitzubringen schlendern wir noch eine Runde über die Märkte Chawengs, wo ich es stolz schaffe, ein Parfüm für nur 500 Baht zu kaufen, obwohl es eigentlich 1000 kosten sollte und die Verkäuferin doch selber auch 900 bezahlt hatte (na klar). So ist das nun mal hier – und es macht Spaß.

Nach einem letzten gemeinsamen Bier bei Islanders verabschieden wir uns von M+M und gehen schlafen.

28.09.04 – Back to Bangkok

Wieder zu früh für unsere Verhältnisse stehen wir auf und frühstücken ein letztes Mal mit M+M, was einen zweiten Abschied nach sich zieht.

Wir nehmen auf der Straße ein Taxi, welches uns für 50B zu dem wunderbaren Open-Air-Flughafen von Ko-Samui bringt. Unser Flugzeug erscheint sehr klein und wackelig, bringt uns aber ruhig, schnell und sicher zum Ziel.

In Bangkok angekommen, gehen wir erfahrenen Thailand Urlauber direkt zum Abflug, weil die Taxen dort nicht lange halten dürfen und uns billiger mitnehmen werden, was sogar funktioniert.

Unsere letzte Nacht in Bangkok wollen wir richtig genießen und lassen uns daher zum Asia Hotel bringen. Am Empfang scheint man nicht zu glauben, dass wir den für asiatische Verhältnisse hohen Zimmerpreis von 2000 Baht bezahlen können und behandelt uns dementsprechend unfreundlich, was eigentlich gar nicht zu Thailand passt. Nachdem wir uns als Geschäftsleute im Bereich Informations Technologie geoutet haben, ist man direkt viel viel freundlicher und wir mieten ein Zimmer, welches direkt an einem der beiden Pools liegt. Nachdem wir im Siam Center gegessen haben nehmen wir ein Taxi in die Khao-San Road. . Chris und ich sind auf der Suche nach DER VanDutch Hotpant für unsere Mädels zu Hause, jedoch hatten wir bis dahin kein Glück. Wie sollte es auch anders kommen, treffen wir auf M+M, welche ebenfalls noch ein paar Anziehsachen einkaufen wollen. Es folgt ein dritter Abschied.

Nachdem wir 2 Stunden im Hotel gehillt haben und im Hotelrestaurant gegessen haben, fahren wir zum Baioko Sky Tower, dem mit 84 Stockwerken höchstem Gebäude Bangkoks, von welchem aus man einen wunderbaren Blick über die Stadt hat.

Später am Abend fahren wir wieder zum Patpong Nightmarket, weiter auf der Suche nach der Hotpant, haben jedoch immer noch kein Glück und fahren mit dem Taxi zum Hardrock Cafe, um ein letztes Bier zu trinken. Der hohe Bierpreis von 142B lässt unsere Lust auf Bier vergehen und wir gehen zu Fuß in Richtung Hotel weiter. Die Strassen sind auf einmal menschenleer und wir beschließen lieber ein Taxi zu nehmen, welches uns sicher zum Hotel bringt.

In der Lobby nehmen wir ein letztes Bier und gehen dann unsere Sachen packen und schlafen.

29.09.04 – Back home

Gegen 11 erwachen wir aus einem SEHR erholsamen Schlaf. So ein 2000B Bett ist schon etwas Feines. Gegen 12 checken wir aus und ich esse noch ein Stück Kuchen im Hotel. Unser Gepäck können wir bis zur Abreise am Abend im Hotel lassen.

Chris und ich beschließen die Suche nach der Hotpant wieder aufzunehmen und versuchen unser Glück im MBK Center, wo es doch ALLES gibt – außer dieser Hotpant. Nach 6 Stunden der Suche essen wir erschöpft etwas und gehen danach ins Kino, ebenfalls im MBK. Eigentlich ist alles wie bei uns, aber auf einmal stehen, noch während die „Trailer“ laufen, alle Thais um uns herum auf und wir beeilen uns es ihnen gleich zu tun. Auf der Leinwand sieht man, passend zu ruhiger Musik eingeblendet, Bilder aus dem Leben des Königs, und alle erweisen ihm die Ehre. Nachdem diese lustige Zeremonie beendet ist, setzen sich alle wieder und wir genießen den Film „White Chicks“. Uns fällt auf, dass Asiaten einen anderen Humor haben müssen, denn sie lachen grundsätzlich an Stellen, die nicht wirklich lustig sind, meistens an Stellen, an denen es um Sex geht.

Nach dem Film essen wir noch bei McDonalds (ich kann kein Thai Food mehr sehen, McD aber eigentlich auch nicht), fahren zum Hotel und chartern das Taxi zum Flughafen.

Der Fahrer wählt eine längere Route, für ihn billiger, da er nicht die Maut bezahlen muss, aber mir ist es recht. Ein letztes Mal fahren wir durch die Stadt, wo unser Abenteuer begann und nun auch endet. Haben sich unsere Erwartungen erfüllt? Ja, das haben sie, mehr als das. Wir haben eine neue Welt kennen gelernt, eine Welt, der unseren so fremd und doch so freundlich. Ich jedenfalls, dass weiß ich schon jetzt, werde zurückkommen!